

Qualitätsentwicklung durch kollegiale Beratung

2. Anlass, Wahl der Partner, Wahl der Themen

2.1. Anlass/Hintergrund

grundsätzlich: Veränderungspotenziale erkennen und nutzen (s. Einführung)

konkret für das Vorhaben „kollegiale Beratung“:

- als Projekt definiert und vorbereitet
(Managementkommission DBV, DFG-Projekt)
- Ausarbeitung mit neuen Partnern: Workshop

2.1. Anlass/Hintergrund

Workshop Dez. 2006 in Düsseldorf

10 Teilnehmer:

- BTH Aachen
- UB Bielefeld
- ULB Bonn
- ULB Düsseldorf
- UB Duisburg-Essen
- UB Heidelberg
- USB Köln
- UB Konstanz
- ULB Münster
- UB Paderborn

vertreten durch Bibliotheksleitungen

2.1. Anlass/Hintergrund

Workshop Dez. 2006 in Düsseldorf

Inhalt/Vorgehen:

- formalisierte, kooperative Erarbeitung eines Beratungsprozesses
- Zeitplan festgelegt: Beratungen in 2007, Umsetzungen 2007/08

⇒ Diskussion und Planung ergeben Struktur und Leitfaden

Besonderheit ohne Beispielfunktion:

2 Ebenen: Gesamtgruppe – Beratungsgruppen

2.1. Anlass/Hintergrund

Workshop Dez. 2006 in Düsseldorf => Leitfaden

- Beratungsgruppen bilden
- Zweck der Beratung definieren
- Beratungsprozess entwickeln
- Themen für die Beratung finden/festlegen
- Methodik entwickeln

2.1. Anlass/Hintergrund

Workshop Dez. 2006 in Düsseldorf:

Arbeit und Diskussion in der Gesamtgruppe verdeutlichen Aspekte, die vor der Beratung und für die Beratung zu klären sind:

- Was ist ihr Zweck und Sinn?
- Was kann sie leisten?
- Wer sind die Akteure? Wer ist in die Beratung einzubeziehen?

- Prinzip der Gegenseitigkeit: Beratende und Beratene wechseln die Rolle

2.2. Gruppenbildung/Partner

- ULB Bonn – UB Heidelberg – ULB Münster
- BTH Aachen – UB Bielefeld – UB Konstanz
- ULB Düsseldorf – USB Köln
- UB Duisburg-Essen – UB Paderborn

2.2. Gruppenbildung/Partner => Ergebnisse und Empfehlungen

Anzahl:

2 Partner = Minimum

3 Partner

- Maximum bei Prinzip der Gegenseitigkeit
- bietet zwei Sichten auf die beratene Bibliothek
Chance (alternative Vorschläge) oder Nachteil (identische Urteile können Druck erzeugen; Verantwortung der Berater!)

2.2. Gruppenbildung/Partner => Ergebnisse und Empfehlungen

Struktur:

Homogene Paare/Gruppen (ein-, zweischichtig; Hochschulbibliothek – Regionalbibliothek(sfunktion) arbeiten effizienter, können einander Beispiel sein.

Inhomogene Paare/Gruppen bieten praktische Vielfalt, Chance des „fremd(er)en Blicks“

2.3. Themen : praktische Beispiele:

- Gruppe BN – HD- MS:
IT-Struktur
Medienbearbeitung
Altbestand } für alle
- Gruppe AC – BI – KN:
IT-Struktur
Medienbearbeitung
zweischichtige Struktur
für alle
für BI, KN
für AC

2.3. Themen: praktische Beispiele:

- Gruppe D – K
 - Medienbereitstellung für K
 - Organisationsstruktur/
Aufgabenverteilung für D
- Gruppe DU-E – PB
 - Bestandspflege bei Monografien für PB
 - (Rolle von DU-E beschränkt, da parallel in externer Begutachtung)

2.3. Themen => Ergebnisse und Empfehlungen

- Bestimmung/Festlegung:
Gegenstand (Gegenstände) oder Thema/Themen bestimmt allein die zu beratende (einladende) Bibliothek – und damit auch das Verfahren (z. B.: Wer wird in der besuchten Bibliothek beteiligt?).
- Umfang/Anzahl:
Möglichst nur ein Gegenstand/Bereich, maximal zwei Gegenstände pro Besuch;
Mehr als ein Gegenstand nur, wenn er alle Partner betrifft.
Denn: Der Arbeitsaufwand für Berater und Beratene ist nicht unbeträchtlich, weil man doch die gesamte Einrichtung darstellen bzw. kennenlernen muss.

2.3. Themen => Ergebnisse und Empfehlungen

- Art:

Je stärker ein Thema in die Rahmenbedingungen der Universität, des Landes usw. eingebunden ist, desto fragiler und unverbindlicher (und trotzdem aufwändiger) wird eine Beratung sein.

Am besten geeignet scheinen originär bibliothekarische Fragen und Bereiche, etwa Medienbearbeitung, Geschäftsgang, Bestandsentwicklung und –pflege.